

## 1.1 Vorwort

**David Löw Beer**

Studierendeninitiative *Greening the University*

VORWORT

Beinahe täglich werden neue wissenschaftliche Studien zum Klimawandel veröffentlicht. Wäre nicht zu erwarten, dass diese neuen Einsichten gerade an Universitäten zur Kenntnis genommen werden? Sollten nicht gerade Hochschulen eine besondere Bereitschaft zeigen, bestehende Strukturen aufgrund neuer Erkenntnisse zu überdenken? Das Bild, das sich an den meisten Hochschulen in Deutschland bietet, ist ein anderes: Zwar wird der Klimawandel zur Kenntnis genommen; Konsequenzen wurden aber selten gezogen. Oft wird in schlecht isolierten Gebäuden weiterhin nach Lehrplänen unterrichtet, in denen das Konzept *Nachhaltige Entwicklung* schlicht nicht vorkommt.

Vor knapp zwei Jahren brachte uns – eine Gruppe Studierender unterschiedlicher Fachrichtungen – der Wunsch zusammen, einen Prozess anzustoßen, an dessen Ende eine nachhaltige Universität stehen sollte. Wir gründeten die Studierendeninitiative *Greening the University e.V.* und erarbeiteten Ideen, wie eine solche Universität aussehen könnte. In ihr müsste:

- jede Disziplin für sich und im Austausch mit anderen Disziplinen über die Lehre und Forschung des Konzeptes *Nachhaltige Entwicklung* reflektieren.
- allen Studierenden ein Grundwissen über Nachhaltigkeit vermittelt werden, mit der Möglichkeit dies in unterschiedliche Richtungen vertiefen zu können.
- die Universität ihre Multiplikatorfunktion ernst nehmen und sich selbst als vorbildliche Institution präsentieren.

Um diese abstrakten Ideen zu konkretisieren, beschlossen wir ein Symposium mit dem Titel *Perspektiven für eine nachhaltige Hochschule* zu organisieren, um spezifische Handlungsmöglichkeiten für die Universität zu erarbeiten. Damit wollten wir eine Initialzündung für einen Reflektionsprozess geben, in den alle Beteiligten (LehrstuhlmitarbeiterInnen, Studierende und Verwaltungsangestellte) ihre Erfahrungen und kreativen Lösungsvorschläge einbringen können und dem als „Ziel“ eine Universität vorschwebt, in der Nachhaltigkeit gelebt, gelehrt und erforscht wird.

Mit diesem Buch möchten wir die wichtigsten Ergebnisse des Symposiums zusammenfassen. Um der Vielfalt und den unterschiedlichen Ansatzpunkten der Reflektionen Rechnung zu tragen, haben wir es in vier Teile gegliedert.

Der erste Teil führt in die grundlegenden Fragen des Symposiums ein. Alejandro Esguerra, Gründer und Vorsitzender der Studierendeninitiative *Greening the University e.V.*, beschreibt die inhaltliche Zielsetzung des Symposiums und dieses Buches: Das Konzept „Universität“ aus einer nachhaltigen Perspektive zu überdenken und bestehende Strukturen und Denkweisen zu hinterfragen. Die Vielzahl an Herausforderungen beleuchtet er aus einer dualen Raumperspektive. Universität avanciert dabei zu einem Ort, der in die Gesellschaft eingebettet ist und diese wiederum prägt.

Anschließend stellt die Landesumweltministerin Dr. Tanja Gönner neue Diskurse zur Nachhaltigkeit vor. Sie beschreibt Bildung, und hier insbesondere die Gestaltungskompetenz, als Motor für *Nachhaltige Entwicklung* und weist der Hochschule eine Schlüsselrolle als Wissensproduzentin und Multiplikatorin zu.

Im zweiten Abschnitt werden die Möglichkeiten der Institution Hochschule sich für *Nachhaltige Entwicklung* zu engagieren, in den Blick genommen. Es werden Vorbilder beschrieben, an denen sich jene Universitäten orientieren können, die ihr eigenes Verhalten reflektieren und ihren eigenen ökologischen Fußabdruck reduzieren wollen.

Zunächst beschreibt Dr. Sövegjarto-Wigbers, die den Nachhaltigkeitsprozess der Universität Bremen seit seinen Anfängen 1995 federführend mit gestaltet hat, welche Strategien an dieser Hochschule bei der Etablierung eines Umweltmanagementsystems verfolgt wurden. Sie legt dar, wie es im weiteren Verlauf gelang, die universitäre Lehre und Forschung sowie verschiedene städtische Institutionen sukzessive zur verstärkten Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsgedanken zu bewegen.

Auf den Bremer Erfahrungen aufbauend, wird in einem Workshop-Protokoll eine „Roadmap“ für die Umsetzung eines Umweltmanagementsystems an Universitäten entwickelt. Außerdem wird anhand des Praxisbeispiels des Ingenieurbüros *Ebök* demonstriert, mit welchen Mitteln und Methoden eine energetische Gebäudesanierung durchgeführt werden kann. Der Abschnitt schließt mit einem Beitrag des Kanzlers der Universität Tübingen, Dr. Andreas Rothfuß. Er beschreibt, welche Konsequenzen die Universitätsleitung aus den Ergebnissen des Symposiums gezogen hat und welche Hoffnungen sie mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems, eines Ausschusses für *Nachhaltige Entwicklung* und der Einstellung einer Umweltkoordinatorin verbindet.

Der dritte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Herausforderung *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*. Welche Inhalte müssten an einer Universität vermittelt werden, die sich dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet sieht und wie müssten die Strukturen einer Hochschule dafür angepasst werden?

In einem ersten Beitrag erläutert Professorin Ute Stoltenberg ihr multidimensionales Verständnis von Nachhaltigkeit. Sie verdeutlicht, wie jede Form menschlichen Handelns mit der Umwelt interagiert, welche unterschiedlichen Analyserahmen und -ebenen es inner- und außerhalb der Universität zu Fragen der Nachhaltigkeit gibt und wie die Gestaltung einer nachhaltigen Welt nur unter Einbeziehung dieser Vielfalt an Perspektiven möglich wird. Abschließend zieht sie die Universität Lüneburg als konkretes Beispiel heran und beschreibt, wie an „ihrer“ Hochschule nachhaltige Lehr- und Forschungspläne gestaltet wurden.

Professor Albrecht Müller verdeutlicht anschließend anhand des konkreten Beispiels des Mülltransports von Tübingen nach Stuttgart, dass es in der universitären Lehre im Konfliktfeld Mensch-Umwelt keine allgemein verbindliche Umweltethik geben kann. Vielmehr ist unvermeidlich im Einzelfall theoriegestützt zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Interessen abzuwägen.

Die beschriebenen Problematiken werden in den Protokollen der anschließenden Workshops aufgegriffen: Sie thematisieren, was ein „Studium Oecologicum“ sein könnte, wie eine Vernetzung mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen geschaffen werden kann und anhand des Beispiels der Volkswagen AG, welche Strategien Unternehmen verfolgen um Nachhaltigkeit in die Produktionsprozesse zu integrieren und MitarbeiterInnen für das Thema zu sensibilisieren.

Der abschließende vierte Teil konzentriert sich vollständig auf die Möglichkeiten der Studierenden eine nachhaltige Hochschule selbst zu gestalten. Als ein Beispiel berichten Christoph Klaus und Paul Weiß von den Aktivitäten der bereits seit knapp 20 Jahren an der Technischen Universität Dresden aktiven Umweltinitiative *TUUWI*. Weiterhin werden die Visionen zahlreicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums dokumentiert, die sich phantasievolle Aktivitäten überlegten, um ein Nach- und Umdenken hin zu einer nachhaltigen Hochschule anzuregen. Zum Abschluss entwickeln Lena Keul und ich noch kurz- und längerfristige Visionen für die Zukunft unserer Initiative, die vor allem eines deutlich machen:

Es gibt eine Vielzahl möglicher Betätigungsfelder, um eine *Nachhaltigere Entwicklung* an einer Universität voranzutreiben. Dabei sind das permanente Überdenken und Aktualisieren eigener Vorgehensweisen, die Kooperation mit anderen Gruppen und das Einbeziehen unterschiedlicher Sichtweisen oft wichtiger als die Entwicklung und Befolgung eines ausgearbeiteten Plans.

Wir wünschen uns, dass das vorliegende Buch ein wenig von der Energie transportieren kann, die wir in Gesprächen und Diskussionen auf dem Symposium erlebt haben. *Nachhaltige Entwicklung* in ihrer komplexen Herausforderung zu durchdenken und ihre Umsetzung an dem so zentralen Ort Hochschule anzuregen, gehört zu den wichtigsten intellektuellen und ethisch-politischen Erfahrungen, die wir an unserer Universität erleben durften.

Bedanken möchten wir uns zu guter Letzt bei allen ReferentInnen, die ohne finanzielle Vergütung zum Teil tagesfüllende Zugfahrten auf sich genommen haben, um sich für unsere Sache einzusetzen. Durch ihren Enthusiasmus und ihrer Expertise konnte das Symposium ein solcher Erfolg werden. Seitens der Universität gilt unser Dank insbesondere Annette Eisler, Susanne Grenz-Single, Dr. Andreas Rothfuß und Dr. Thomas Potthast, die immer ein offenes Ohr für unsere Belange hatten. Konzipiert und umgesetzt wurde das Symposium sowie dieses Buch durch die Studierendeninitiative *Greening the University e.V.* Realisiert wurde beides durch die Kooperation mit dem Landesumweltministerium Baden-Württembergs, der Universität Tübingen, dem allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Universität Tübingen, der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg, den Stadtwerken Tübingen sowie insbesondere der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die auch den Druck dieses Buchs ermöglichte. Ihnen allen sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.